



WAS WÄRE, WENN MAN EINE IDEE
IMMER WIEDER VARIIEREN WÜRDE?

KREATIV DURCH VARIATIONEN

Wieso Kreativität immer auch der spielerische
Umgang mit Abwandlungen ist

Lassen Sie uns gleich zu Beginn mit einer kleinen Aufgabe starten. **Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollen ein Ei fotografieren.** Bitte notieren Sie – *jetzt sofort* – den ersten Gedanken, der Ihnen durch den Kopf geht:



Diese erste Idee hat Sie spontan erreicht – und vielleicht sind Sie auch bereits damit zufrieden. Ähnliches ereignet sich übrigens ständig in unserem fotografischen Alltag. Wir sehen etwas, verspüren den Drang, es zu fotografieren, und kurz darauf haben wir bereits die Aufnahme realisiert oder wissen schon ganz genau, wie es später aussehen soll. Gegen eine solche Arbeitsweise ist zunächst auch nichts einzuwenden. Allerdings sind solche reflexartig entstandenen Ideen meist sehr einfach und entsprechen in vielen Fällen unseren persönlichen Gewohnheiten und Mustern. Sie haben in der Regel viel damit zu tun, wie intensiv wir uns bereits mit einem bestimmten Thema beschäftigt haben.



Erste Ideen sind meist sehr einfache Ideen.

Es macht einen Unterschied, ob Sie als Koch täglich Eier zubereiten, als Biobauer Hühner züchten oder nebenberuflich als Osterhase arbeiten.

Je nachdem entsteht jedes Mal eine andere »erste Idee«. Unsere persönlichen Erfahrungen und antrainierten Muster beeinflussen unsere Ideen demnach maßgeblich – was wiederum bedeuten kann, dass erste Ideen meistens nicht besonders neu oder originell sind. Denn sie spiegeln das wider, was wir sowieso bereits kennen und anwenden. Aus diesem Grund ist es hilfreich, dass wir uns von einer ersten Idee möglichst schnell wieder verabschieden. Und wenn wir diese nicht gleich komplett verwerfen möchten, so sollten wir sie wenigstens kurz hinterfragen.

»Wir schauen auf die Welt und sehen, was wir gelernt haben zu glauben, was da ist. Wir sind darauf konditioniert worden, etwas Bestimmtes zu erwarten, aber als Fotografen müssen wir lernen, unsere Gewohnheiten loszulassen.«
(Aaron Siskind)

Über fotografische Gewohnheiten und Muster schreiben wir bereits an anderer Stelle in diesem Buch. Jetzt geht es konkret darum, wie wir dieses »Drama der ersten Idee« schnell hinter uns lassen können, mit dem Ziel, eine neue und kreative Idee zu entwickeln, die abseits unserer bisherigen Gewohnheiten und Muster liegt. Ein sehr gutes Mittel, um das zu erreichen, sind Variationen.



»Kreative Schnitzel-Variationen«. Man beachte: Es ändern sich hier fast nur die Soßen.

Das kreative Prinzip der Variationen

Wenn wir etwas variieren, dann erweitern wir ein Thema, einen Gedanken oder eine konkrete (erste) Idee auf vielfältige Art und Weise. Wir assoziieren und stellen Querverbindungen her. Solche Erweiterungen und Veränderungen, die sehr unterschiedlich sein können, führen uns im Idealfall zu etwas Neuem. Und da Variationen immer eine Vielzahl von Abwandlungen beinhalten, entstehen sehr viele neue Möglichkeiten für weitere Ideen und Bilder. Zahlreiche Variationen zu bilden, ist eine Methode, die auch Musiker und Künstler gerne für ihre kreative Arbeit verwenden.

So auch im Jahr 1741, als Johann Sebastian Bach seine Goldberg-Variationen für Cembalo veröffentlicht. Auf der Basis eines Grundthemas entwickelt er 30 Variationen, die hauptsächlich dem verwendeten Bassthema folgen. Spannend ist dabei zu hören, dass jeder Einzelsatz (also jede Variation) einen eigenständigen Charakter aufweist und Bach sich dabei bei bekannten Formen und Gattungen bediente. Und während das Grundthema noch langsam und kontemplativ ist, zeigt sich in den Variationen eine große Bandbreite an Themen. Heute gibt es zahlreiche Einspielungen der Goldberg-Variationen, die bekannteste ist wahrscheinlich jene von Glenn Gould aus dem Jahr 1955. Allen ist gemeinsam, dass sie den Grundgedanken von Bach noch mit zahlreichen weiteren Variationen – mehr oder weniger frei – erweitert und interpretiert haben, auch in der Wahl der Instrumente. Und so findet man heute die Goldberg-Variationen beispielsweise für Gitarre, Orgel oder Synthesizer, ebenso wie als Solo-Interpretation, für ein Jazz-Trio umgeschrieben oder als Kombination für Streichtrio und elektronische Musik.

***Variationen greifen ein gleiches Grundthema auf.
Dennoch sind die Ergebnisse unterschiedlich und gute
Beispiele dafür, wie sehr sich etwas Bekanntes durch
einen spielerischen Umgang kreativ verändern lässt.***

Das Spiel von Dünengras und Meeresbrise, festgehalten in dieser Serie. Die verschiedenen Variationen von Bewegung stehen sinnbildlich für das Thema »Emotion« – von ruhig bis aufgewühlt.

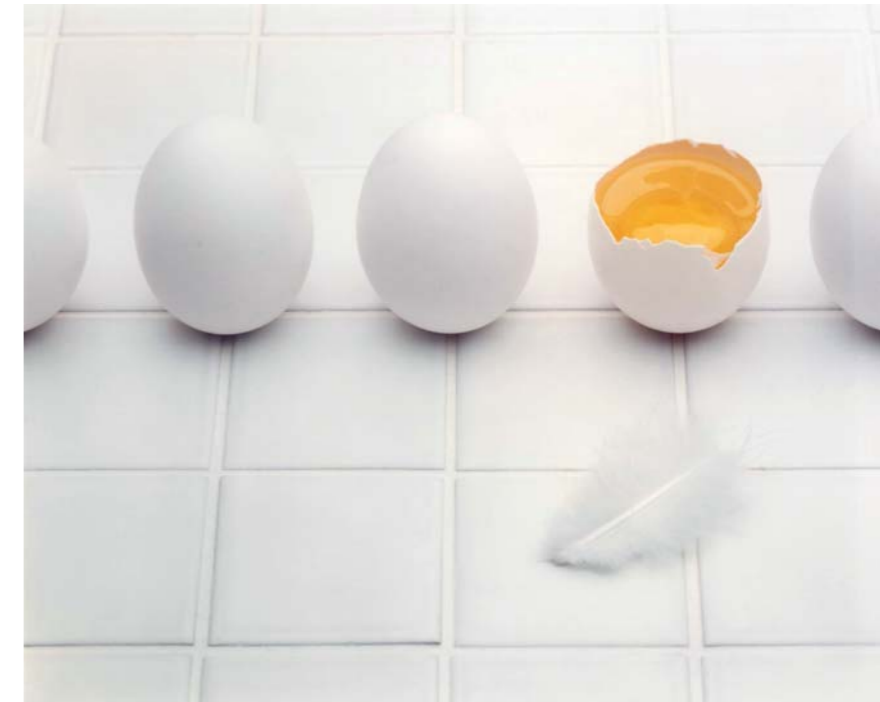


Variationen ständig trainieren

In der visuellen Kreativität sind Variationsreihen eine ideale Übung, um Wahrnehmung und Fantasie zu fördern. Betrachten wir Motive und Aufgaben unter dem Aspekt der Variation und beginnen, neue Ideen und Bilder zu finden. Dabei können wir unterschiedliche Strategien anwenden, wir können etwas miteinander kombinieren, ergänzen oder untypisch verwenden. Mit jeder Variation werden wir ein neues Ergebnis erhalten, eine neue Idee, eine Abwandlung, eine Veränderung. Es wird viel Neues entstehen. Und egal, ob es uns zum Beispiel als nutzlos erscheint, absurd ist oder sich als eine große Überraschung herausstellt – immer werden durch die Variationen neue Impulse entstehen, die uns unserem kreativen Ziel wieder etwas näher bringen.

Eine kreative Idee entsteht durch die Abwandlung und Veränderung von etwas Bestehendem und dem Hinzufügen von etwas Neuem.

Veränderungen einer bestehenden Ausgangsbasis spielen eine zentrale Rolle im kreativen Prozess – denn was auch immer wir fotografieren, niemals wird es eine identische Kopie des Originals sein. Es ist und bleibt nur ein zweidimensionales Abbild. Ein Abbild unserer Realität, so wie wir sie als Realität empfinden, ein Abbild unserer Ansichten, so wie wir etwas sehen, und ein Abbild unserer Gedanken, so wie wir sie denken. Und damit ist alles, was je fotografiert wurde, bereits durch den Fotografen verändert worden. Jedes Foto zeigt das Motiv in einer Veränderung – durch die Wahl der Perspektive, durch einen besonderen Standpunkt oder die Verwendung einer speziellen Lichtstimmung. Durch die Wahl entsprechender Mittel haben Sie zahlreiche Möglichkeiten, ein Motiv abzuwandeln – als Ergebnis erhalten Sie nicht ein realitätsnahes, sachliches Abbild, sondern Ihre Interpretation der Dinge.



Variationen mit Ei und Farbe

Notieren Sie nun in möglichst einfacher Form und ohne die einzelnen Ideen groß auszuarbeiten zahlreiche Variationen, wie Sie ein Ei kreativ fotografieren können. Verwenden Sie dafür die nachfolgenden Strategien, und verzetteln Sie sich nicht mit einzelnen Ideen. An die endgültige Ausführung können Sie später immer noch gehen, wenn Sie sich für eine Variante entschieden haben. Zu diesem frühen Zeitpunkt würde es den kreativen Prozess nur unnötig verlangsamen. Wirklich wichtig ist in dieser Phase erst einmal nur, dass Sie sehr viele unterschiedliche Variationen entwickeln.

Strategien für Variationen

1. Kombinieren

Mit was lässt sich das Motiv alles kombinieren? Was können Sie Ihrem Bild oder Ihrer Bildidee hinzufügen, um damit mehr Aufmerksamkeit beim Betrachter zu erzielen, etwa durch eine zusätzliche Komponente, eine besondere Zutat oder Fähigkeit?

Mögliche Ideen: Das Ei liegt in einem Nest aus Federn. Oder ein Kabel oder Schlauch führt zum Ei, um es mit Energie zu »füttern«.

2. Assoziieren

Was sieht dem Motiv besonders ähnlich? Stellen Sie Ihr Motiv einem ähnlichen Motiv gegenüber. Unterschiede, wie zum Beispiel groß – klein, werden immer dann besonders deutlich, wenn der Betrachter einen direkten Vergleich hat.

Mögliche Ideen: Ei sieht aus wie ein Baseball. Oder einem besonders kleinen Wachtelei wird ein großes Straußenei gegenübergestellt.

3. Modifizieren

Wie lässt sich das Motiv moderner gestalten? Übertreiben Sie mal so richtig! Machen Sie es besonders stabil, fest, stark, hoch, lang oder dick. Oder genau umgekehrt: Zeigen Sie Ihr Motiv ganz klein, zerbrechlich und schwach. Vielleicht können Sie auch die Farbe verändern? Welche Wirkung wird durch eine neue Farbe erzielt?

Mögliche Ideen: Das Ei ist mit Neonfarbe bemalt und leuchtet im Dunklen oder das Ei ist im Vergleich zur Umgebung viel, viel, viel zu groß.

4. Transformieren

Lässt sich das Motiv in etwas anderes verwandeln, umformen oder in eine veränderte oder ungewohnte Umgebung transportieren? Wie verhält und wie verändert sich das Motiv, wenn Sie es über einen längeren Zeitraum hinweg beobachten? Und welche Irritationen werden bei Ihrem Motiv und beim Betrachter ausgelöst, wenn die vertraute Umgebung nicht mehr vorhanden ist?

Mögliche Ideen: Das Ei wird quadratisch gekocht. Oder die Entwicklung beim Schlüpfen eines Kükens wird detailliert dargestellt.

5. Interpretieren

Wie lässt sich dem Motiv eine neue Aussage geben? Können Sie eine herausragende Eigenschaft für den Betrachter ganz besonders deutlich hervorheben? Können eine modifizierte Lichtführung, zusätzliches Licht oder künstliches Licht ein Objekt und/oder die umgebende Szene nachhaltig verändern? Und wie verändert sich die Bildwirkung, wenn Schatten zum Einsatz kommen? Welche Erwartungshaltung hat der Betrachter an einen Schatten? Und was passiert mit der Bildwirkung, wenn Objekt und Schatten nicht zueinanderpassen?

Mögliche Ideen: Das Ei wird zum Symbol für Zerbrechlichkeit. Oder der Schatten zeigt nicht das Ei, sondern etwas vollkommen anderes und Irritierendes.

6. Fragmentieren

Wie wirken die Einzelteile zum Gesamten? Überlegen Sie, wie Sie die Einzelteile so präsentieren können, dass das eigentliche Motiv immer noch erkennbar bleibt.

Mögliche Ideen: Das Ei in seine offensichtlichen Bestandteile zerlegen, also Eigelb, Eiweiß, Eischale, und die Teile in drei einzelnen Bildern präsentieren.

7. Ergänzen

Womit lässt sich das Motiv erweitern? Wie verändert sich die Bildwirkung, wenn Sie mit einer Vielzahl desselben Bildes/Motivs arbeiten? Duplizieren, vervielfachen oder wiederholen Sie Ihr Motiv, und lassen Sie so vollkommen neue Bilder entstehen.

Mögliche Ideen: Aus einem einzelnen Ei wächst ein Baum oder auf dem Bild sind Hunderte von Eiern in ordentlichen Reihen aufgestellt.

8. Verwenden

Wie lässt sich das Motiv alternativ (untypisch) verwenden? Hier hilft Ihnen die Frage unter Punkt 2, »Assoziieren«, weiter: Was sieht dem Motiv besonders ähnlich? Welche unerwartete Verwendung wird wohl beim Betrachter für die größte Überraschung sorgen?

Mögliche Ideen: Ein Ei sieht aus wie ein Ball, so gesehen könnte man das Ei auch werfen. Oder es sieht aus wie eine Glühlampe und man bringt das Ei zum Leuchten.

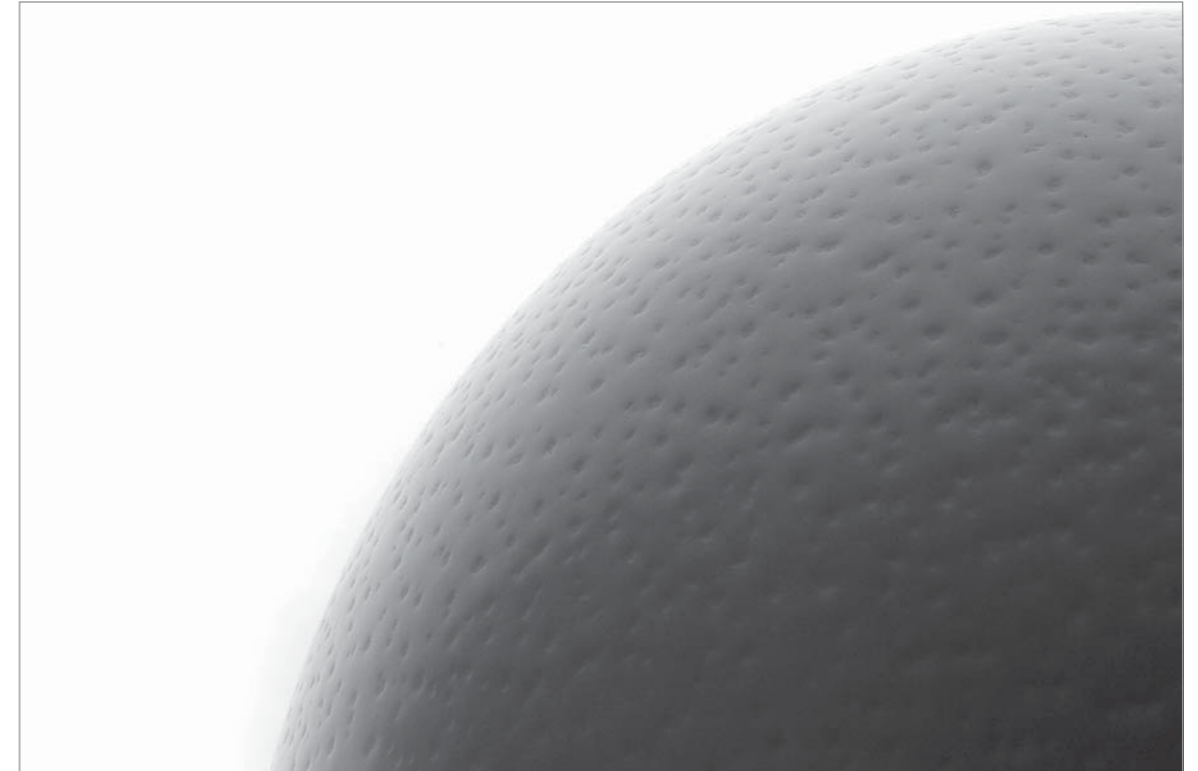
9. Abstrahieren

Wie lässt sich das Motiv in abstrakter Form darstellen? Welche Merkmale Ihrer Motive müssen dabei weiterhin erkennbar bleiben, und welche können ohne Weiteres entfallen?

Mögliche Ideen: Nur der Schatten wird gezeigt oder das Ei wird in einer extremen Nahaufnahme präsentiert, die mit der Struktur ins Abstrakte übergeht.

Sie können diesen kreativen Prozess übrigens noch weiter intensivieren, wenn Sie nun

- a) die entstandenen Ideen zusätzlich noch miteinander kombinieren,
- b) aus den Ergebnissen weitere Ei-Variationen entwickeln oder
- c) aus den Variationen ganz andere Ideen entstehen lassen, die nichts mehr oder nur noch am Rande mit dem ursprünglichen Ei-Thema zu tun haben, also zum Beispiel: Das Ei sieht wie ein Ball aus = neue Idee für Sportaufnahmen.



Je näher Sie an Ihr Motiv herangehen oder einen ungewöhnlichen Ausschnitt wählen, desto mehr verschimmt der ursprüngliche Kontext. Gleichzeitig konzentriert sich die Wahrnehmung auf wenige abstrakte Elemente.

AUS EINS MACH VIELE

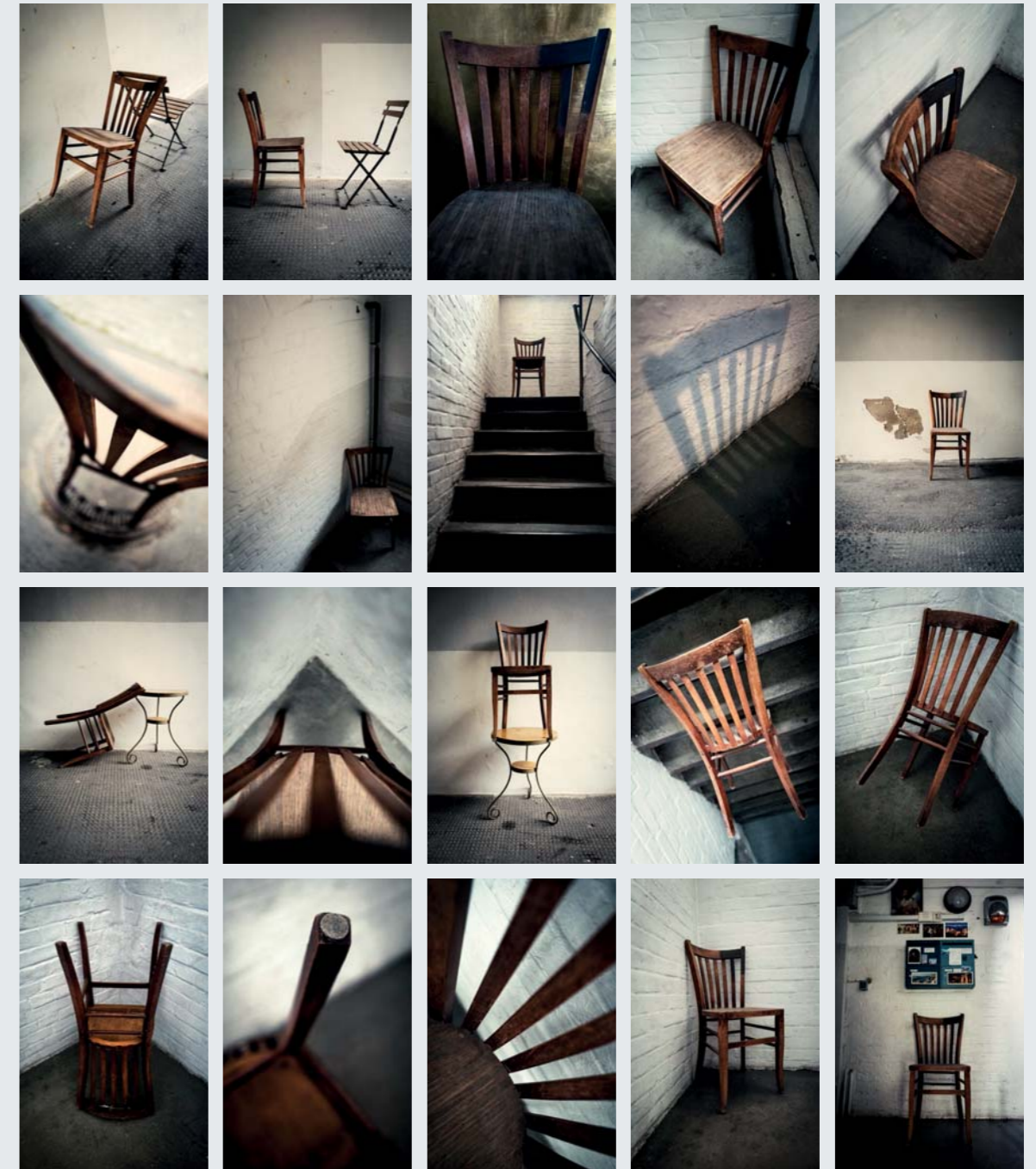
Vielleicht haben Sie bereits den Workshop »60 Bilder in 60 Minuten« auf Seite 152 gemacht. Dort geht es darum, spontan eine möglichst große Vielfalt an verschiedenen Bildern in kurzer Zeit zu realisieren. Bei der folgenden Aufgabe liegt der Fokus nun etwas anders. Denn nicht eine Fülle an Motiven ist das Thema, sondern zahlreiche Variationen eines einzigen Motivs.

Fotografieren Sie ein und dasselbe Motiv in zahlreichen Variationen.

Allerdings gibt es nun – anders als bei dem Workshop »60 Bilder in 60 Minuten« – kein zeitliches Limit mehr. Lassen Sie sich also ausreichend Zeit, planen Sie Ihre Bilder, und achten Sie darauf, wirklich gute Ergebnisse zu erzielen. Aber nicht vergessen: Fotografieren Sie mindestens 20 *echte* Variationen. Modifikationen, die durch nachträgliche Bildbearbeitung realisiert wurden, zählen dabei nicht.

Im Kapitel »Kreativ durch Variationen« ab Seite 157 finden Sie bereits zahlreiche Ideen für mögliche Umsetzungen. Kombinieren Sie diese zusätzlich noch mit den gestalterischen und technischen Möglichkeiten der Fotografie. *Beginnen Sie diese Übung aber nicht gleich aus einem spontanen Impuls heraus*, sondern gehen Sie vorab auf die Suche nach einem geeigneten Motiv, und entwickeln Sie dann mögliche Ideen für die Variationen. Notieren Sie Ihre Einfälle, und geben Sie sich dafür genügend Zeit. Erst wenn die Vorarbeit erledigt ist, beginnen Sie mit der eigentlichen Fotografie.

Als kreatives Warm-up haben wir fünf mögliche Motive für Sie zusammengestellt, zu denen Sie ganz bestimmt schnell viele originelle Varianten finden werden. Spielen Sie zunächst jedes dieser Motive gedanklich durch, und suchen Sie entsprechende Variationen: ein alter *Klappstuhl* aus Holz, ein rostiges *Fahrrad* ohne Vorderreifen, eine *Obstschale* mit verschiedenen Früchten, eine bunte *Schwimmte* aus Plastik, eine leere *Blumenvase* aus Glas



20 Variationen eines Stuhls. Es muss nicht immer ein besonderes Motiv sein, um diese Übung zu realisieren. Ein einfacher Gegenstand aus Ihrer alltäglichen Umgebung reicht vollkommen aus. Berücksichtigen Sie bei Ihren Ideen auch die Möglichkeit, Ihre Motive (Objekte) an einem anderen Ort zu fotografieren oder um zusätzliche Elemente zu ergänzen.